

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

In der Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 23. September.

I n l a n d.

Berlin den 18. September. Die bisherigen Advokaten Nikolaus Zimmermann und Franz Forst zu Köln sind zu Advokat-Anwälten bei dem dortigen königlichen Landgerichte bestellt worden.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Weiße zu Naumburg ist zum Justiz-Kommissarius bei der Landgerichts-Deputation zu Schleusingen und den Unter-Gerichten in deren Bezirk bestellt worden.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 14. September. Der Graf Witt, Kriegs-Gouverneur der Hauptstadt Warschau, weil er in Erfahrung gebracht, daß Polnische Offiziere verschiedenen Ranges, von ihren Corps getrennt, die Militair-Zeichen und Uniform abgelegt haben, und, ohne sich bei Jemandem zu melden, oder die in dieser Hinsicht vorgeschriebenen Maaßregeln zu befolgen, in Warschau noch länger verweilen, fordert unterm 10. d. Alle, die sich in einer solchen Lage befinden, auf, ungesäumt alles das zu erfüllen, was in dieser Beziehung schon bekannt gemacht worden ist. Diejenigen, die sich hiernach nicht richten, sollen als Unruhbestifter angesehen und dem Kriegs-Gericht überliefert werden. Ueberdem verpflichtet er alle Hauseigenthümer und ihre Miethskleute, die bei ihnen sich aufhaltenden Personen, auf welche dies Bezug haben kann, von dieser Verfügung in Kenntniß zu setzen und sie zu deren Erfüllung zu nöthigen; falls eine Widersetzlichkeit stattfinden sollte,

so muß dem Kommandanten der Stadt Nachricht davon gegeben werden.

Die Mitglieder des Reichstags befinden sich gegenwärtig in Zakroczym.

Durch den unermüdeten Eifer des Kavallerie-Generals, Grafen Witt, Gouverneurs von Warschau, ist die gewünschte Ruhe wieder hergestellt; alle Kaufmanns-Laden sind schon offen; Tuch und Leinwand finden vorzüglichen Absatz.

Am 10. d. M. hat der Kriegs-Gouverneur der Hauptstadt Warschau eine Verordnung erlassen: daß alle Offiziere und Militär-Beamten, welche die Absicht hätten, sich zum Polnischen Heere auf das rechte Weichsel-Ufer zu begeben, an diesem Tage, nämlich am 10., und zwar spätestens um 2 Uhr Nachmittags Warschau verlassen und die Weichsel passieren sollten, um nicht als Kriegs-Gefangene angesehen zu werden. Diejenigen hingegen, die in ihre Heimath ziehen, oder in Warschau zu bleiben wünschten, sollten an gedachtem Tage in den Bureau der Regierungs-Kriegs-Kommission ihre Namen aufzeichnen.

Die Herren Prondzynski und Chrzanowski befanden sich in Warschau.

In den in Lowicz am Ende vorigen Monats erlassenen Proklamationen, findet sich folgende Nachricht: Der Oberst-Lieutenant Kiewski und der Capitain Borkiewicz aus dem Grenadier-Regiments der Polnischen Garde geriethen während der Schlacht bei Grochow in Russische Gefangenschaft. Sie wurden nach der Festung Bobrunel abgeführt, wo es sich nach der abgehaltenen Indagation zeigte, daß sie zur Zahl der Haupt-Anführer der Revolution vom 29. November gehört, an der Spitze zweier Kompagnien ihres Regiments die Waffen

aus dem Arsenal genommen und die Unruhen dieser Nacht vermehrt haben. Man übergab sie also einem Kriegs-Gericht; sodann wurden sie nach Petersburg gebracht, wo sie sich zu allen diesen Thaten bekannten. Ihr Urtheil hing also von Sr. Maj. dem Kaiser ab. Am 13. Juli, als am feierlichen Geburtstage Ihrer Maj. der Kaiserin, wurden Ihre diese Offiziere vorgestellt; Sr. Maj. der Kaiser wollten diesen Tag durch Ihre Gnade verherrlichen und geruheten dem Obrist-Lieutenant Kiveriski und dem Capitain Vorkiewicz zu verzeihen, ihnen Dispension zu ertheilen und nach Hause ziehen zu lassen. Außerdem aber bestimmten Sie noch ersterem 150 und letzterem 100 Ducaten.

Die Municipalität der Hauptstadt Warschau fordert unterm 12. d. in Gemäßheit einer Verordnung Sr. Excellenz des General-Majors, Barons Korff, Kommandanten der Stadt Warschau, alle Bürger und Einwohner der Hauptstadt auf, die bei ihnen befindlichen, nach Abzug der Poln. Armee zurückgebliebenen verschiedenartigen Effekten, sogleich der Regierungs-Kriegs-Kommission zu überbringen und dieselben in dem von genannter Kommission angezeigten Orte niederzulegen, um nicht der Verantwortunglichkeit, welche sie im entgegen gesetzten Falle auf sich ziehen können, ausgesetzt zu seyn.

Niederlande.

Brüssel den 10. September. Die Kammer der Repräsentanten zählt 102, und die der Senatoren 52 Mitglieder. Die Mitglieder jener Kammer sind für vier Jahre erwählt, und werden alle zwei Jahre zur Hälfte erneuert. Die Senatoren sind von denselben Bürgern gewählt, welche auch die Mitglieder der Repräsentantenkammer wählten, und zwar für acht Jahr, mit Erneuerung der Hälfte alle vier Jahre. Die Repräsentanten brauchen nicht über 100 Gulden an direkter Steuer zu zahlen und nur 25 Jahre alt zu seyn. Um Senator zu seyn, muß man wenigstens 40 Jahre zählen, und wenigstens 1000 Gulden an direkten Auflagen, die Patentsteuer mit einbegriffen, zahlen.

Die Geistlichen haben, wie zu fürchten war, in den Wahlen gesiegt, und der Moniteur belge ist so naiv oder einfältig, ihre Deputirten Drangisten zu heißen, um seinen Unmuth über dieses Resultat zu verschleiern. Das darf nicht wundern; nach unsern Blättern sind ja die Holländer Preußen, und wenn es morgen darauf ankommt, die Belgier für Hottentotten zu erklären, so werden unsere Zeitungen nicht säumen, diese längst bekannte Wahrheit vorzubringen. Wir sehen also dem Reiche Gottes auf Erden entgegen, und hätten nie geglaubt, daß die glorreiche Revolution das unbedeutende Belgien zum gelobten Lande umschaffen würde. Wir haben Riesenschritte gemacht, unsere Elementarschulen gehen überall ein (denn im Himmelreich lernt man nichts mehr), die unwissenden Menschen haben in vielen Städten sich des Unterrichts be-

mächtigt und breiten sich immer mehr aus. Die armen Schullehrer werden mit ihren Familien vertrieben und dem Mangel und Hunger preisgegeben. Für das Alles hat die Regierung weder Augen noch Ohren, und, was das Schlimmste ist, keine Macht und keine Kraft zur Abhülfe. Die Demoralisation des Volkes ist unbeschreiblich, die Freikorps haben ärger gehaust als der bitterste Feind hätte thun können, und das Alles ungestraft, weil man froh war, dem Feinde wenigstens Blusen zu zeigen, da man nicht im Stande war, ihm Soldaten entgegen zu stellen. So stellt sich täglich die Wahrheit mehr heraus, daß unsere Revolution ohne Grund begonnen, ohne Verstand geleitet und ohne Ehre beschlossen wurde.

Türkei.

Konstantinopel den 10. August. Die Unterdrückung des Janitscharenkorps ist der Beharrlichkeit des Sultans gelungen. Allein die Umsälle des Krieges gegen Rußland, der Verlust Griechenlands und mehrerer Provinzen in Asien, haben den Geist der Meuterei bei einem Volke wieder erweckt, das der wahren Civilisation noch ganz fremd ist. Man hat den Türken allgemein den Glauben beizubringen gewußt, daß der Untergang des Reichs unvermeidlich sei, wenn man die heiligen Gebote des Korans zu verkennen, und den sündigen Weg der Neuerungen zu verfolgen fortführe, weshalb es Zeit sei, umzukehren, die gefährlichen, von bösen Samen eingeebneten Theorien zu beseitigen, und den Sultan zu den alten Regierungsprinzipien zurückzuführen. Wer Augenzeuge des Brandes von Pera war, der wird sich von der Stimmung überzeugt haben, die hier herrscht, und eingestehen, daß die Macht des Sultans gebrochen ist, und er nur zwischen Tod oder schneller rückgängiger Bewegung zu wählen hat. Mit hämischer Freude sah man die Muselmänner sich an dem schrecklichen Schauspiel ergötzen, und triumphirend den Verunglückten, deren Viele ihre Angehörigen und ihre ganze Habe verloren hatten, zurufen: das sei euch von Gott vergönnt, das ist das heilige Feuer der gerechten Strafe für den bei Navarin verübten Frevel, das ist des Propheten Werk, der die Fackel über Ungläubige und Abtrünnige schwingt, daß sie lernen mögen, was seinen Worten ziemt; daß sie nicht beleidigen sollen sein Reich, oder buhlen mit den Ungläubigen. Diese Drohungen wurden, aller Machtvollkommenheit des Sultans zum Troste, von einem barbarischen Verfahren, wofür das Menschengefühl keinen Namen hat, begleitet, indem die Türken mit bewaffneter Hand die Sprihen, die zum Ibschen herbeieilten, zurück hielten, und die Christen von den Brunnen verjagten, wo sie Wasser schöpfen wollten. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß das Feuer angelegt war, und sehr zu besorgen, den Brand erneuert zu sehen, wenn der Großherr nicht bald seine Reformen aufgibt. Freilich wird er dadurch

allein die öffentliche Meinung noch nicht befriedigen, die um jeden Preis die Wiedereroberung Griechenlands verlangt, und der Pforte jede Unterstützung von Seite des Volks dazu verspricht. Ist Griechenland nicht in Kurzem nach den Verheißungen der Londoner Konferenzen konstituiert, und dauern dessen innere Zwistigkeiten fort, so hat es einen neuen Invasionskrieg zu erwarten. Sollten die Mächte diese Lage nicht zu Herzen nehmen, und den unglücklichen Griechen bald einen König geben? (A. 3.)

De s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n .

Wien den 14. September. Se. k. k. apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchstes Handschreiben an den wirklichen geheimen Rath und Präfecten der Hofbibliothek, Grafen Moritz von Dietrichstein, zu erlassen geruhet:

„Lieber Graf Dietrichstein! Die Sorge, welche Sie mit dem entsprechnendsten Erfolge für die Erziehung Meines Enkels, des Herzogs von Reichstadt, verwendet haben, erkenne Ich im vollen Maße. Um Ihnen hievon einen erneuerten Beweis zu geben, verleihe Ich Ihnen das Großkreuz Meines kaiserlichen Leopoldordens als einen öffentlichen Beweis Meiner Zufriedenheit. Wien den 5. September 1831. Franz m. p.“

Vermischte Nachrichten.

Posen den 22. September. Ein Reisender, welcher auf seinem Wege Modlin und Zakroczym besucht hat, meldet, daß Modlin von ungefähr 3000 Mann Polnischer Truppen besetzt sei. Die Brücke, so wie der sie verteidigende Brückenkopf, seien in gutem Stande. General Malachowski kommandirte daselbst. Die Anzahl der Polnischen Truppen, die um Modlin theils im Lager, theils in den Dörfern stehen, soll ungefähr 15,000 Mann betragen; sie haben 70 Stück Geschütz, aber nur wenig Munition. In der Armee herrscht eine große Erbitterung gegen General Krusowiecki, die sich aber noch deutlicher in Zakroczym ausspricht, welches mit Leuten aller Art, Ministern, Generalen, Deputirten, Klubbisten, Zeitungsschreibern, Frauen und Kindern überfüllt ist. Die Theuerung in diesem Orte ist so groß, daß z. B. ein Pfund Butter mit 15 Floren poln. bezahlt wird; es fehlt aber nicht am Gelde, womit alle diese Leute reichlich versehen sind. — Nicht genug kann der Reisende die große Aufregung schildern, die dort herrscht; Gerüchte der widersprechendsten Art werden in Umlauf gesetzt, Proklamationen ausgeheilt u. dergl. mehr, aber Viele, wohl die Mehrsten, wollen nicht mehr den Mittheilungen Glauben schenken.

Nachrichten aus Kalisch vom 20. d. bestätigen, daß sowohl der Polnische General Rozyci, welcher bei Kunow steht, beim General Rüdiger, der fortwährend Radom und Gegend besetzt hält, als auch der Polnische Oberst Pietrowski, der sich von Ka-

lisch nach Brzeziny zurückgezogen (siehe uns. Zeit. No. 217. vom 19. d.), wo er von Wald und Moräften gedeckt ist, beim General Knorring auf einen Waffenstillstand auf 24stündige Kündigung angetragen habe, welcher Russischer Seits genehmigt sei.

Die Generale Malachowski, Turno und Mühlberg, welche die Armee verließen, sind in Warschau angekommen. — Mehrere Polnische Ulanen-Offiziere haben bei Gollub das Preuß. Gebiet betreten und sind daselbst aufgenommen worden. Sie sagen aus, daß sich die Kavallerietrupps, die auf Refugiosirungen ausgeschiedt worden wären, alle zerstreut hätten.

Wie weit man die Täuschungen in Warschau trieb, mag folgende Erzählung darthun. Mehrere Französische Aerzte, die Warschau am 5. d. verließen, meldeten sich vor ihrem Abgange beim General Krusowiecki, der ihnen in Gegenwart von mehr als 100 Offizieren sagte: „er wisse nicht, ob er sie durch Preußen dürfe in ihre Heimath reisen lassen, da zwischen Preußen und Frankreich der Krieg ausgebrochen sei und die Franzosen bereits den Rhein überschritten hätten.“ — Ein Polnischer Stabsoffizier sagte bei dieser Gelegenheit ironisch: „ils nous sont même plus près, ils sont déjà à Sochaczew.“ (sie die Franzosen) sind uns sogar schon viel näher, sie sind bereits in Sochaczew.)

C h o l e r a .

Wien den 16. September. In unserer Hauptstadt und Residenzstadt hatten sich zwar seit den in der Wiener Zeitung am 31. August d. J. erwähnten, verschiedene Krankheits- und Sterbefälle ergeben, welche den Aerzten bedenklich schienen. Indessen ergab sich bei näherer Prüfung, daß diese Fälle, mit wenigen Ausnahmen, als Folgen augenscheinlicher Vergehungen gegen die Vorschriften der Diät, oder starker Erkältung und Durchnässung betrachtet, nach höchstens auf eine der in Rußland, Polen und Ungarn herrschenden ähnlichen Krankheit gedeutet werden konnten.

Man durfte daher hoffen, daß das Uebel keine sehr beunruhigenden Fortschritte machen würde, als nach dreitägigen anhaltenden und auffallend kalten Regengüssen, in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. die Krankheit im Inneren der Hauptstadt schnell zu einer größeren Ausdehnung heranwuchs.

Folgendes ist die Nachweisung der, seit dem Zeitpunkte dieser Verschlimmerung, eingetretenen anerkannten Cholera-Fälle:

Am 14. September erkrankten 41 Personen, hievon genas 1, starben 10, blieben in der Behandlung 30. Am 15. erkrankten 139 Personen, hievon genas 1, starben 64, blieben in der Behandlung 104. Am 16. d. M. 127 erkrankt, 3 genesen, 58 gestorben; Bestand 170. — Hiernach im Ganzen bis zum 16.

September erkrankt 307, genesen 5, gestorben 132; Bestand 170.

In Lemberg sind vom 22. Mai bis 6. Septbr. 5004 erkrankt, 2618 gestorben, 2364 genesen und 22 Bestand geblieben.

Bei W. G. Korn in Breslau sind so eben erschienen, in Posen bei Heine & Comp., Markt No. 85., zu haben:

Anleitung zur zweckmäßigen Anwendung der Arzneimittel, welche in die Pharmacopoea militaris Borussiae aufgenommen sind. Zum Gebrauche des unterärztlichen Personals der Königl. Preuß. Armee, bearbeitet von A. Beyer, Königl. Preuß. Regiments-Arzte, der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur wirklichem Mitgliede. Preis 1 Rthlr.

Zweck und Inhalt dieser Schrift ergeben sich aus dem Titel derselben. Sie soll dem unterärztlichen Personal der Armee die in die Preuß. Militär-Pharmacopoea aufgenommenen Arzneimittel kennen lehren, sie mit deren physischen Eigenschaften, arzneilichen Wirkungen bekannt machen und sie anleiten, jene zweckmäßig in Krankheitsfällen anzuwenden. Dem ärztlichen Publikum überhaupt dürfte sich die Schrift in sofern empfehlen, als ihnen durch sie die, in den Buchhandel nicht gekommene, Pharmacopoea militaris Borussiae bekannt wird.

Dr. Joh. Wendt, Königl. Geheimer Medicinal-Rath, Professor u.

Ueber die asiatische Cholera bei ihrem Uebertritt in Schlesiens süd-östliche Gränzen. Ein Sendschreiben an seine Amtsgenossen in der Provinz. Preis 10 Sgr.

Musikalien-Verh-Anstalt

der Buch- und Musikhandlung von C. A. Simon in Posen, am Markte No. 84.

Beim Anfange der Herbst- und Wintermonate versäumen wir nicht, das musiklebende Publikum auf unsere wohl eingerichtete Anstalt ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Steindruckerei

von C. A. Simon in Posen, am Markte No. 84.

Da nun wieder von hier aus Drucksachen versandt werden dürfen, so empfehlen wir uns hiermit zu ferneren gültigen Aufträgen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Vorwerks Schilling bei Posen haben wir einen Termin auf den 1sten Oktober cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichte = Referendarius Euttinger anberaumt, zu welchem Pachtlustige vorgeladen werden.

Posen den 1. September 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In termino den 2ten Oktober c. Vormittags 9 Uhr und die folgenden Tage, werde ich in loco Zimbcow bei Ostrowo mehrere Pferde, Kühe, Kälber, Schwarzvieh, ordin. Wagen, Schlitten, so wie verschiedene Wirthschaftsgeräthe gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Ostrowo den 19. September 1831.

Weigert,
Friedensgerichts-Altuarium.

In dem Hause des Herrn Kaufmann Sypniewski, Jesuitenstraße No. 198., ist die belle Etage, aus 5 Stuben, Küche u. bestehend, von Michaeli ab zu vermieten; das Nähere beim Kaffetier Timm am Wilhelmsplatz.

Posen den 21. September 1831.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 21. September 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Preß.	Bzar.	fl.	Preß.	Bzar.	fl.
Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen	2	2	6	2	7	6
Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	22	—	—	25	—
Buchweizen	1	25	—	2	—	—
Erbsen	1	25	—	2	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	17	6
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	17	6	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	5	—	4	15	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	25	—	2	—	—

B e r i c h t

der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke.

Am 21. September blieben krank: 6 vom Militair, 3 vom Civil, in Summa 9.

Am 22. Septbr. 3 vom Militair. 3 vom Militair 2 v. Mil. 2 v. Civ. 4 v. Mil. 1 v. Civ.

Ueberhaupt sind bis heute erkrankt: 141 vom Militair, 713 vom Civil; genesen: 64 vom Militair, 268 vom Civil; gestorben: 73 vom Militair, 444 vom Civil. Posen den 22. September 1831.